

keinerlei Hinweis³¹). Handschriftliche Auszüge aus einem älteren verlorenen Chartular bringen zwar ein Regest: *H. Romanorum imperator iudicibus mandat, ut bona monasterii tueantur sita in Germania*³²), doch auch das führt nicht weiter und schließt die Salierkaiser nicht aus. Außerdem sind gerade von Heinrich IV. durchaus schon Mandate oder mandatahnliche Briefe bekannt; sie sind nur formal noch wenig entwickelt³³).

Weitere Auszüge und Kopien aus dem verlorenen Chartular von Notre-Dame in Soissons, möglicherweise aus dem Kreise um Mabillon und Germain stammend, haben auch den vollständigen Text bewahrt³⁴). Ein eindeutiges Datierungselement bietet in ihm die Intitulatio: *Henricus Dei gratia Romanorum imperator et semper augustus*. Heinrich IV. und Heinrich V. scheiden hiernach aus. Erst der Staufer Heinrich VI. führte wie nicht selten auch sein Vater das stolze Attribut des *semper augustus*³⁵). Da nach ihm Heinrich VII. sein kurzes Kaiserjahr 1312–13 ganz in Italien verbrachte, bleibt nur er, und auch für ihn nur die Zeit, die er als Kaiser in Deutschland verbrachte, noch ohne den Titel des *rex Sicilie*³⁶).

Die mögliche Datierung verengt sich zunächst auf die Periode von der Kaiserkrönung am 15. April 1191 bis zur sizilischen Königskrönung vom 25. Dezember 1194 in Palermo. Aber auch diese Spanne läßt sich noch verkürzen, denn es geht um deutschen Besitz einer französischen Abtei, dessen Schutz schwerlich in Süditalien erwirkt wurde, sondern am ehesten zu einem Zeitpunkt, als der Kaiser nahe war, das heißt im Rheinland, wo, wie wir sehen werden, dieser Besitz auch am ehesten zu suchen ist. Am Oberrhein nun traf Heinrich VI., aus Italien kommend, am Ende des Jahres 1191 ein (Weihnachten in Hagenau). Er verließ den Trifels, wiederum nach Italien aufbrechend, am 12. Mai 1194³⁷). Genauer als auf diese zweieindrittel Jahre wird man sein Mandat ohne weitere Informationen nicht festlegen dürfen.

Fragen wir nun nach der Lage der bestätigten Güter im Reich, so kommt nach der richtigen Vermutung von Dom Germain vor allem das Rheinland in Frage. Konkrete Hinweise liefern aus dem 12. Jahrhundert jedoch nur zwei knappe Besitzaufzählungen von 1147 und 1157 in Papstprivilegien. Beide

³¹) Laon Arch. dép. de l'Aisne, H 1508. Vgl. A. M a t t o n, Inventaire sommaire des Archives départementales antérieures à 1790. Aisne 3 (1885) S. 212–228.

³²) Paris Bibl. Nat., Coll. de Picardie 63 bis fol. 23.

³³) Beispiel: DH IV 367 (Original). Weiteres bei C. E r d m a n n, Untersuchungen zu den Briefen Heinrichs IV., AUF 16 (1939) S. 184–253, bes. 193ff., und A. G a w l i k, Die Urkunden Heinrichs IV. 3 (MGH Die Urkunden der dt. Könige und Kaiser 6,3, 1978) S. 738.

³⁴) Anhang Nr. 2.

³⁵) Die salischen Kaiser wie zumeist auch Konrad III. und der frühere Barbarossa setzten nur *imperator augustus*. R. M. H e r k e n r a t h, Das „Reich“ in der frühstauferischen Kanzlei (1138–1155), SB Wien, 264, Abh. 5 (1969) S. 46ff., führt den Übergang zum *et semper augustus* auf den Einfluß des Wibald von Stablo zurück. Der erweiterte Augustus-Titel setzte sich später, vor allem in den 1180er Jahren, auch in den einfachen Diplomen, Mandaten und Briefen durch. H e r k e n r a t h, Die Reichskanzlei in den Jahren 1174 bis 1180, Denkschriften Wien, 130 (1977) S. 52.

³⁶) Sehr knapp hierzu W. E r b e n, Kaiser- und Königsurkunden des Mittelalters (1907) S. 312. Dazu B ö h m e r, Acta imperii selecta (wie Anm. 22) Nr. 197–212. Ob Ausnahmen vorkommen, kann ich hier nicht untersuchen.

³⁷) Alle Daten nach J. F. B ö h m e r – G. B a a k e n, Die Regesten des Kaiserreiches unter Heinrich VI. (Regesta Imperii 4,3, 1970).